

Der Tod kam schneller als das Jugendamt Das kurze Leben von Kevin K.

Als die Leiche des zweijährigen Kevins beim drogenabhängigen Ziehvater im Bremer Stadtteil Gröpelingen gefunden wurde, war klar, dass fast alle Beteiligten versagt hatten. Denn der Junge stand unter der Vormundschaft des Jugendamtes. In der Folge trat die verantwortliche Senatorin zurück und der Leiter des Amtes für Soziale Dienste setzte gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren in Gang. Später kamen weitere Fälle ans Licht, bei denen Kinder unter den Augen der Behörden in schlimmen Verhältnissen leben mussten. Ein Untersuchungsausschuss der Bremischen Bürgerschaft versuchte zu klären, wer eine Mitschuld an Kevins Tod trägt.



In diesem Wohnblock wurde die Kinderleiche gefunden.

Am 10. Oktober 2006 wollte der Staat eigentlich ernst machen mit seiner Vormundschaft. Beamte des Jugendamtes und ein Gerichtsvollzieher wollten den zweieinhalb Jahre alten Jungen aus der Wohnung in der Kulmer Straße holen und ihn in eine Pflegefamilie bringen. Doch sie kamen zu spät. "Dahinten liegt er", sagte Kevins Ziehvater lakonisch. Der bereits stark verwesene Leichnam Kevins wurde im Kühlschrank gefunden, eingewickelt in drei Müllsäcke.

Fernsehbericht: [Totes Kind im Kühlschrank](#), [4:18]
Von Mathias Siebert, Michael Denk und Wolfgang Wodtke am 11. Oktober 2006.

Massive Versäumnisse der Behörden

In den Tagen und Wochen danach wurde öffentlich, dass der Junge unter den Augen der Jugendbehörde ums Leben gekommen war. Der Bremer Justiz-Staatsrats, Ulrich Mäurer, dokumentierte die Abläufe und Zusammenhänge im Todesfall Kevin K. in seinem 60-seitigen Untersuchungsbericht. Sein Fazit lautet: "Der Maßstab aller Dinge sind die Wünsche und Interessen der Eltern. Das Kindeswohl, muss ich leider feststellen, kommt in dieser Akte nicht vor." Zudem habe eine DNA-Analyse ergeben, dass Bernd K., in dessen Obhut Kevin ums Leben gekommen war, nicht der leibliche Vater des Jungen war. Er habe die Vaterschaft für den Jungen auch nie anerkannt.



Staatsrat Ulrich Mäurer führt sofort eine Sondernemilbung durch. In seinem Bericht bestätigt er massive Versäumnisse der Behörden im Fall Kevin.



Der Hausarzt Detlef Schäfer behandelte Kevins Eltern mit der Ersatzdroge Methadon. Nach Kevins Tod stellt er fest, dass zwar viele Menschen von dem Fall gewusst haben, aber keiner sich wirklich gekümmert habe.

Das Kindeswohl spielte keine Rolle
Hingegen seien die Wünsche der Familie selbst "auffallend stark berücksichtigt" worden. In diesem Zusammenhang habe auch der Hausarzt des Vaters, Detlef Schäfer, eine bedeutende Rolle gespielt. Er begleitete die Familie zu vielen Terminen. Man habe den Eindruck bekommen können, dieser sei Mitarbeiter oder Sachverständiger des Amtes gewesen, so Ulrich Mäurer. Der Mediziner, der beide Elternteile mit der Ersatzdroge Methadon versorgte, räumte in einem Radio-Bremen-Interview ein, dass er mehr Verantwortung für Kevin hätte übernehmen müssen. Viele Menschen haben von dem Fall gewusst, aber keiner habe wirklich gekümmert.

Sonderermittler Mäurer ist überzeugt, der Tod des Zweijährigen hätte verhindert werden können. Die Hauptverantwortung sieht der Staatsrat im Jugendamt - nicht allein beim zuständigen Sozialarbeiter. Auch der Beamtenapparat an sich habe versagt.

Der Fall Kevin
Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
Chronologie des Versagens

Jetzt läuft

ARD-Nachtkonzert

Politik & Wirtschaft: Rubriken
Alle Meldungen
Alle Themen
Dossiers

buten un binnen um 6

3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle

Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. [Mehr...](#)

Jetzt auf radiobremen.de
Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!
Bremer Baustellen nicht alle fertig
Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn
Punk-Diva Kang Mao

Info: Die Rundschau
Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal

Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

Fernsehbericht: Staatsrat Mäurer stellt seinen Bericht vor, [4:51]

Zu Wort kommen auch der Leiter eines Kinderheims und der Hausarzt des Ziehvaters, Detlef Schäfer.

60-seitiger Bericht [PDF, 382 Kb]

Dokumentation über die Abläufe und Zusammenhänge im Todesfall Kevin K.

© Radio Bremen

Seite empfehlen | PDF generieren | Social Bookmarks |

Druckversion | Sitemap | Impressum | Datenschutz

ARD.de



Amt für Soziale Dienste Gröpingen/Walle: Hier wurde Kevin nur als Akte "verwaltet".

Chronologie des Versagens

Bei Kevins Geburt am 23. Januar 2004 hatte das Jugendamt eine engmaschige Betreuung und Begleitung der Problemfamilie festgelegt. Doch dieses Vorhaben, so Ulrich Mäurer, sei nie umgesetzt worden: "Als das Kind ganz klein war, ist nichts passiert. Es gab keine Hausbesuche und auch keine Hilfe", heißt es in seinem Bericht. Die vielen Probleme in der Familie waren dem Amt aber genau bekannt: Die Eltern waren drogenabhängig; die Mutter war außerdem HIV-positiv. Zudem waren beide schon häufiger mit dem Gesetz in Konflikt geraten: Sie wegen räuberischen Diebstahls und Bernd K. zudem noch wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Ziehvater verbüßte eine Haftstrafe von insgesamt 13 Jahren.

Trotz dieser bekannten Fakten wurden die Eltern zwar regelmäßig im Methadonprogramm und weiteren Therapien betreut, aber zum Wohle des Kindes gab es nur wenige Maßnahmen, zu denen die Eltern dann meist nicht erschienen. Zwischenzeitlich hatte es vereinzelt Krisenbetreuungen durch freie Träger gegeben, etwa nach einer Fehlgeburt Ende Mai 2005. Ein halbes Jahr später starb die Mutter an den Folgen eines Unfalls. Ab jetzt übernahm das Jugendamt die Vormundschaft für Kevin - zumindest auf dem Papier.

Warnungen von allen Seiten

Zwei Mal war Kevin vorübergehend in einem Kinderheim untergebracht. Beide Male sprach sich der Heimleiter mit Deutlichkeit dagegen aus, den Jungen wieder in die Obhut seines Stiefvaters zu geben. Denn der Zweijährige war in einem furchtbaren Zustand: Bei seinem zweiten Aufenthalt wog er gerade mal acht Kilogramm. Innerhalb eines Jahres nahm er nur 500 Gramm zu. Das erste Mal wurde er nach einem Polizeieinsatz ins Heim eingewiesen. Aber er war nicht nur viel zu dünn, sondern auch verwahrsamt und wies Spuren von Misshandlungen auf. Das Kind wirkte ängstlich und verunsichert. So beschrieb ihn der Heimleiter des Herman-Hildebrand-Haus.

Das Schicksal des Jungen war Chefsache

Der Kinderheimleiter und andere Beteiligte, darunter auch Kevins Kinderarzt, hatten die Behörde immer wieder auf die gefährliche Lage in der Familie hingewiesen. Dies habe aber nur zu wiederholten schriftlichen Berichten geführt. Laut Mäurers Bericht seien solche Hinweise vom Jugendamt auf barsche Weise abgewehrt worden. Selbst die Intervention von Bürgermeister Jens Böhrnsen und der damaligen Sozialsenatorin Karin Röpkke hatten das Amt nicht dazu bewegt, die Betreuung zu intensivieren.

In der Obhut des gewalttätigen Ziehvaters

Als Kevin Anfang 2006 in die Kulmer Straße zurückkehrte, waren auch viele Nachbarn verwundert. Sie beschrieben den Stiefvater immer wieder als cholerisch, aggressiv und unberechenbar. Seine Drogenabhängigkeit war auch der Behörde bekannt. Deren so genannte "Bremer Linie", die Kinder drogenabhängiger Eltern möglichst lange im familiären Umfeld zu belassen, ist bei vielen Fachleuten umstritten.

Das letzte Lebenszeichen von Kevin ist drei Monate vor seinem Tod aktenkundig. Ein Viertel Jahr ließ das Sozialamt Kevin also ohne persönliche Kontrolle bei seinem Stiefvater, der das Sorgerecht für den kleinen Jungen schon gar nicht mehr besaß. Wie der Untersuchungsbericht des Justizstaatsrates Ulrich Mäurer später ergab, war es Kevins Ziehvater in den letzten Wochen vor dem Leichenfund immer wieder gelungen, einen Besuch der



Kevin im Alter von 1,5 Jahren

Amtsmitarbeiter mit Lügen zu verhindern. Als die Behördenmitarbeiter das Kind endlich am 10. Oktober 2010 holen wollten, war es zu spät. Kevin war tot. Wie die Obduktion ergab, war er schwer misshandelt worden. Seine Leiche wies mehrfache Oberschenkel- und Schienbeinbrüche sowie Hämatome am Kopf auf. Ein offener Oberschenkelbruch musste dem Jungen die Tage vor seinem Tod Qualen bereitet haben.

Fernsehbericht: Chronologie des Versagens, [4:16]

Von den Radio-Bremen-Reportern Mathias Siebert und Rainer Kahrs am 12. Oktober 2006.

Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod?
Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund
Prozess gegen Kevins Ziehvater
Indizien deuten auf grausames Verbrechen
Spardruck und die Doppelmoral der Politik
Untersuchungsausschuss "Kindeswohl"

28. Mai 2010

Home > Politik & Wirtschaft > Themen > Fall Kevin

Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod? Der Fall Kevin beschäftigt erneut das Gericht

Als im Oktober 2006 ein zweieinhalbjähriger Junge im Bremer Stadtteil Gröpelingen tot im Kühlschrank gefunden wurde, war das Entsetzen riesengroß. Das Kind starb durch zahlreiche Knochenbrüche, es stand unter Obhut des Bremer Jugendamtes. Täter? Der Ziehvater, vorbestraft, gewalttätig und drogensüchtig. Eilig wurde ein Gutachten erstellt, ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss eingerichtet und der Ziehvater für zehn Jahre ins Gefängnis gesteckt. Aber was ist mit den Verantwortlichen im Jugendamt, die es versäumten, Kevin das Leben zu retten?

Prozessauftakt: Kevins Amtsvormund vor Gericht, [8:16]
Fernsehbericht von Rainer Kahrs und Mathias Siebert.



Erstmals hat eine Staatsanwaltschaft Anklage gegen einen Sozialarbeiter und einen Amtsvormund erhoben.

Musterprozess mit Signalwirkung

Ab Dienstag, 8. Juni 2010, steht Kevins Amtsvormund vor dem Bremer Landgericht. "Fahrlässige Tötung durch Unterlassen", so lautet die Anklage gegen den ehemals amtlich bestellten Vormund von Kevin. In dem Musterprozess gegen den 67-jährigen heutigen Pensionär geht es um die Frage, ob der Amtsvormund eine Mitschuld am Tod des Jungen trägt. Das Bremer Landgericht hat für den Fall eine Prozessdauer bis Ende des Jahres geplant, sagt Gerichtssprecher Thorsten Prange. Mehr als 20 Hauptverhandlungstage seien angesetzt und es könne gut sein, dass die Hauptverhandlung deutlich länger dauert.

Fernsehbericht: persönliche Erklärung des Amtsvormundes, [3:09]

Kevins ehemaliger des Amtsvormund hat eine Erklärung zur Anklageerhebung am 11. September 2009 gegeben.



Bert Kaufmann war Kevins Amtsvormund.

Ein langer Weg zum Prozess

Bereits im Dezember 2007 klagte die Staatsanwaltschaft den Amtsvormund an. Warum es erst jetzt zweieinhalb Jahre später zum Prozess gegen den Sozialarbeiter kommt, erklärt der Gerichtssprecher zum einen mit der umfangreichen Vorbereitung und zum anderen mit dem extrem komplexen Sachverhalt. Insgesamt sollen es an die 10.000 Seiten sein, die hier zu bewältigen waren. Dabei könne man sich gut vorstellen, dass bei diesem Umfang die Verfahrensbeteiligten immer ein bis zu drei Monate Zeit benötigen, um sich mit den Anträgen der Gegenseite zu befassen, beschreibt Thorsten Prange die Vorbereitungen am Landgericht.



Georg Ehrmann von der Deutschen Kinderhilfe.

Bremer Justiz habe falsche Prioritäten gesetzt

Für den Vorsitzenden der Deutschen Kinderhilfe in Berlin, Georg Ehrmann, klingt das nach einer Ausrede. Er wirft der Bremer Justiz vor, den Fall regelrecht liegengelassen zu haben. Ehrmann sagt im Radio-Bremen-Interview: "Es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, es verdeutlicht, wie die Prioritäten in der Bremer Justiz liegen. Hier ist ein Kind unter grausamen Umständen zu Tode gekommen und die Justiz braucht mehr als dreieinhalb Jahre um die Umstände wirklich vor Gericht zu bringen. Erlauben sie mir die polemische Spitze: Ich denke, wenn es hier um eine Tat mit fremdenfeindlichen Hintergrund ginge, dann wäre der Prozess sicherlich, wie sich das gehört, zeitnah erfolgt."

Bremer Justiz liegen. Hier ist ein Kind unter grausamen Umständen zu Tode gekommen und die Justiz braucht mehr als dreieinhalb Jahre um die Umstände wirklich vor Gericht zu bringen. Erlauben sie mir die polemische Spitze: Ich denke, wenn es hier um eine Tat mit fremdenfeindlichen Hintergrund ginge, dann wäre der Prozess sicherlich, wie sich das gehört, zeitnah erfolgt."

Der qualvolle Tod des zweijährigen Jungen Kevin aus Bremen steht wie kein anderer Fall für das Versagen des Staates bei Kinderschutz. Der angeklagte Amtsvormund war seinerzeit für zirka 230 Kinder verantwortlich. Das entsprach etwa vier Mal mehr als dem bundesweit verabredeten Durchschnitt.

Der Fall Kevin
Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
Chronologie des Versagens

Jetzt läuft



Politik & Wirtschaft: Rubriken
Alle Meldungen
Alle Themen
Dossiers

buten un binnen um 6



3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle



Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. [Mehr...](#)

Jetzt auf radiobremen.de

Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!
Bremer Baustellen nicht alle fertig
Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn
Punk-Diva Kang Mao

Info: Die Rundschau

Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal



Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

Verhandlungsunfähiger Fallmanager erspart unbequeme Fragen

Ursprünglich sollte neben dem Amtsvormund auch Kevins zuständiger Sozialarbeiter, © Radio Bremen Seite empfehlen | PDF generieren | Social Bookmarks |
der so genannte Fall- oder Case-Manager, auf der Anklagebank sitzen. Doch einem ärztlichen Gutachten zufolge ist er verhandlungsunfähig. Begründung: Der Angeklagte sei dauerhaft krank. Mehrere ärztliche Stellungnahmen und ein Sachverständigengutachten seien übereinstimmend zu dieser Auffassung gelangt. Druckversion | Sitemap | Impressum | Datenschutz ARD.de

Für Georg Ehrmann ist das ein Skandal. Im Interview begründet er warum: "Jetzt erklärt sich mir auch, warum es dreieinhalb Jahre gedauert hat, bis der Prozess eröffnet werden konnte. Anscheinend musste die Verhandlungsunfähigkeit erst gerichtsfest gemacht werden. Hier ist offenbar in Bremen ein Weg gefunden worden, um unbequemen Fragen aus dem Weg zu gehen."

Verantwortung der Vorgesetzten müsse geklärt werden

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss "Kindeswohl" war der zuständige Fallmanager nicht nur durch seine schlampige Aktenführung und seine Zurückhaltung im Fall Kevin aufgefallen, sondern er stand im Jugendamt auch unter Verdacht, ein Alkoholproblem zu haben.

Für Georg Ehrmann hätte in diesem Prozess geklärt werden müssen, was die Vorgesetzten des Fallmanagers gewusst haben und vor allen Dingen aber, wie sie mit dessen offenkundigen Alkoholismus umgegangen sind. "Denn bei Alkoholismus ist der Arbeitgeber in einer besonderen Fürsorgepflicht", sagte Ehrmann weiter. Solch ein Mann hätte nicht eingesetzt werden dürfen, wenn es um Leib und Wohl eines Kindes geht. Deshalb sollten die Vorgesetzten im Sozialamt dazu aussagen, warum der Fallmanager in diesem Zustand arbeiten durfte. Nachdem bekannt wurde, dass der Sozialarbeiter nicht verhandlungsfähig ist, steht für Ehrmann fest, dass viele Leute in der Bremer Sozialbehörde jetzt besser schlafen werden.

Über die individuelle Schuld hinaus

Georg Ehrmann erhofft sich einen Prozess, der über die individuelle Schuldfrage hinausgeht. Wie sehr haben die massiven Sparzwänge im Bremer Jugendamt Kevins Tod begünstigt? Denn als Kevin starb, galt eine interne Amtsanweisung Kinder in Not nicht mehr in teure Heime einzuweisen. Trägt der ehemalige Leiter des Bremer



Trifft auch Jürgen Hartwig eine Mitschuld? Er leitete damals das Bremer Jugendamt.

Jugendamtes eine Mitschuld? Dass diese Frage ebenfalls mal vor dem Richter geklärt werden könnte, mag selbst Gerichtssprecher Thorsten Prange nicht ausschließen. Er sagt: "Über den Ausgang des Verfahrens vermag ich ebenso wenig zu sagen, wie über die Konsequenzen, die die Staatsanwaltschaft möglicherweise auf Feststellung des Gerichtes treffen wird. Insofern wird sich die Kammer selbstverständlich auch mit den Abläufen auseinandersetzen müssen. Zunächst aber gilt für alle Angeklagten die Unschuldsvermutung."

Komplettes Versagen der Behörden im Fall Kevin, [4:47]

Vor Beginn der Hauptverhandlung sprach Nordwestradio-Moderator Tom Grote mit Heinz Hilgers. Er ist der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes.

Prozess gegen Kevins Amtsvormund, [3:16]

Radiobeitrag von Roland Kloos.

Prozess gegen Kevins Ziehvater

Indizien deuten auf grausames Verbrechen

Spardruck und die Doppelmoral der Politik

Untersuchungsausschuss "Kindeswohl"

Das kurze Leben von Kevin K.

Chronologie des Versagens

28. Mai 2010

Körperverletzung mit Todesfolge Prozess gegen Kevins Ziehvater

Indizien deuten auf grausames Verbrechen

Wegen der tödlichen Misshandlung des zweijährigen Kevin verurteilt das Landgericht Bremen den Ziehvater zu zehn Jahren Haft wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Das Urteil bleibt damit unter den von der Staatsanwaltschaft geforderten 13 Jahren Gefängnis wegen Mordes. Die Strafkammer spricht den 43-jährigen Bernd K. auch wegen Misshandlung von Schutzbefohlenen schuldig und ordnet die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt an, aber erst nach drei Jahren verbüßter Haft. Danach ist bei erfolgreichem Verlauf der Therapie eine vorzeitige Entlassung möglich; also schon nach fünf oder sechs Jahren. Das Publikum im Gerichtssaal reagiert darauf empört.

Fernsehbericht: Urteil im Kevin-Verfahren, [4.23]
Von Radio-Bremen-Reporter Rainer Kahrs am 5. Juni 2008.



Akten türmen sich im Indizienprozess gegen Kevins Ziehvater.

Am 5. Juni 2008 verfolgt Kevins Ziehvater den Richterspruch teilnahmslos. An 28 Prozesstagen wurden 85 Zeugen gehört, von denen allein 25 Sachverständige waren. Am Ende stellt der Vorsitzende Richter, Helmut Kellermann, fest: "Es bleibt auch für uns nur ein undeutliches und unscharfes Bild". Das emotionale Schlusswort des Angeklagten mit der Aussage, er wisse nicht, was damals passiert sei, stellt Kellermann in Frage: "Ich bin ganz ehrlich. Das glaube ich Ihnen nicht." Und dann beginnt er ausführlich Kevin Leidensweg aufzuzeichnen. "Es gibt keinen Anhaltspunkt, dass andere Personen hierfür verantwortlich sein können", sagt der Richter zu den schweren körperlichen Misshandlungen. Nur der Angeklagte selbst und Kevins ebenfalls drogensüchtige Mutter Sandra K., die im November 2005 starb, waren dafür verantwortlich. "Sie hatten Angst vor Entdeckung", sagt der Richter. Der 43-Jährige habe immer wieder Ausreden benutzt.

"Einzelne hätten den Zug in die Katastrophe aufhalten können"

Richter Kellermann stellt wegen des großen öffentlichen Interesses an dem Prozess fest, dass der Sachverhalt keine Schlussfolgerung hinsichtlich der Verantwortung anderer an dem Tod Kevins zulasse. Allerdings habe es sicherlich genügend Situationen gegeben, in denen diese Katastrophe hätte aufgehalten werden können. Nach dem Leichenfund waren schnell massive Fehler der Sozialbehörden in der Hansestadt bekannt geworden. Gegen den für Kevin zuständigen Sozialarbeiter und den Amtsvormund des Kindes ist ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung anhängig. Der Staat war zur Fürsorge verpflichtet "und er hat versagt mit seinen Behörden und Ämtern, im Schutz Kevins vor den Gewalttätigkeiten des Vaters".

Kevins Tod bleibt ein Rätsel

Im Verlauf der Beweisaufnahme konnte nicht genau geklärt werden, wie die 24 Knochenbrüche bei Kevin entstanden sind und wann sein Tod eingetreten ist. Die Ergebnisse der Gutachten weisen aber auf einen Zeitpunkt um den 30. Juni und den 1. Juli 2006 hin. Kevin starb sehr wahrscheinlich an den Folgen der Knochenbrüche. Diese verursachten eine Fettembolie und damit Versagen von Lunge und Herz. Der Tod trat in einem nicht genau definierten Zeitraum ein, aber es kann fünf Minuten oder bis zu 24 Stunden gedauert haben. Wie oft der Angeklagte auf das Kind "eingewirkt" hat, darüber kann nur spekuliert werden. Aber alles sei "auf konkrete Gewaltanwendung des Angeklagten zurückzuführen", so der Richter.

Einen Tötungsvorsatz kann die Kammer des Landgerichtes nicht feststellen. Aber der Angeklagte habe seinen Wunsch, das Kind bei sich zu behalten, über das Wohl des Kindes gestellt. Der Richter sagt zum Angeklagten: "Das Risiko, dass das Kind Ihnen weggenommen wird, hätten Sie eingehen müssen!" Bernd K. unterließ Hilfeleistungen zum Wohl Kevins und täuschte das System. Er wollte sein "scheinbürgerliches Leben" aufrechterhalten. Aber nach dem Tod von Kevins Mutter Sandra ging es steil bergab. Der Traum war zerstört. Am Ende sagt der Richter: "Sie



Prozessauftakt: Kevins Ziehvater muss sich für den Tod des Zweijährigen verantworten

Der Fall Kevin
Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
Chronologie des Versagens

Jetzt läuft

ARD-Popnacht auf Bremen Vier vom SR1

Politik & Wirtschaft: Rubriken
Alle Meldungen
Alle Themen
Dossiers

buten un binnen um 6

3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle

Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. Mehr...

Jetzt auf radiobremen.de
Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!
Bremer Baustellen nicht alle fertig
Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn
Punk-Diva Kang Mao

Info: Die Rundschau
Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal

Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

haben das Kind geliebt. Es ist nicht wieder gut zu machen, in keiner Weise. Jetzt müssen Sie mit dieser Schuld fertig werden."

Seite 1 von 4

1 2 3 4 weiter

© Radio Bremen

[Seite empfehlen](#) | [PDF generieren](#) | [Social Bookmarks](#) |

[Druckversion](#) | [Sitemap](#) | [Impressum](#) | [Datenschutz](#)

[ARD.de](#)

[Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod?](#)
[Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund](#)
[Spardruck und die Doppelmoral der Politik](#)
[Untersuchungsausschuss "Kindeswohl"](#)
[Das kurze Leben von Kevin K.](#)
[Chronologie des Versagens](#)

28. Mai 2010

Körperverletzung mit Todesfolge Prozess gegen Kevins Ziehvater

Indizien deuten auf grausames Verbrechen

Plädoyer für verminderte Schuldfähigkeit

Die Strafverteidiger des angeklagten Ziehvaters fordern kein konkretes Strafmaß. Anwalt Thomas Becker geht am 28. Mai 2008 in seinem Plädoyer vor dem Bremer Landgericht von "Körperverletzung, maximal Körperverletzung mit Todesfolge" aus. Dabei weisen die Verteidiger auf den starken Drogeneinfluss ihres Mandanten zum offenen Todeszeitpunkt des Kindes hin. Aus ihrer Sicht ist ihr Mandat nur "vermindert schuldhaftig".



Die Bremer Strafverteidiger Jörg Hübel und Thomas Becker vertreten den Angeklagten Bernd K. im Kevin-Prozess.

Zudem sei Kevins Ziehvater nicht das Monster, als das er in der Öffentlichkeit gezeichnet werde, heißt es im Plädoyer. Der 43-Jährige habe über viele Jahre versucht, ein bürgerliches Leben zu führen. Er sei ein liebevoller Ziehvater gewesen, der sich oft um den Jungen gekümmert habe.

Wie die 24 Knochenbrüche bei Kevin entstanden seien, könne niemand genau sagen, so die Anwälte. Die Todesursache bleibe ebenfalls ein Rätsel. Dass der Ziehvater den Zweijährigen vorsätzlich töten wollte, wie der Staatsanwalt in seinem Plädoyer sagte, könne die Verteidigung nicht nachvollziehen. Sie verzichtet daher darauf, ein konkretes Strafmaß zu fordern, und stellt die verminderte Schuldfähigkeit wegen der zuletzt starken Drogenabhängigkeit in den Vordergrund. Darüber hinaus empfehlen die Verteidiger die Einweisung in eine Entzugsklinik.

Fernsehbericht: Ziehvater zeigt Reue, [2:54]

Von Radio-Bremen-Reporter Rainer Kahrs am 28. Mai 2008.



Kevins Ziehvater schweigt bis zu diesem Tag vor Gericht.

Ziehvater bricht erstmals sein Schweigen

Zum ersten Mal im Verlauf des Prozesses äußert sich der Angeklagte in einem Schlusswort, das er von einem Zettel abliest. Er stockt mehrfach in seiner Rede und atmet tief durch. Das Ganze dauert nur wenige Minuten und ist wegen der schlechten Akustik im Saal 218 des Landgerichts nur sehr undeutlich zu verstehen. Aber dem Vernehmen nach sagt Kevins Ziehvater Folgendes:

"Ich finde bis heute nicht die richtigen Worte. Ich kann es nur mit Fassungslosigkeit beschreiben und kann meine Betroffenheit zum Ausdruck bringen, wenn ich sage, dass ich maßlos traurig bin, dann ist das unzureichend, weil es viel mehr ist. Wenn ich sage, dass mir das mit Kevin Leid tut, dann ist das nicht ausreichend beschrieben. Es erfasst nicht das wirkliche Ausmaß meiner Trauer und klingt wie eine Verniedlichung, weil es so extrem tief geht.

Meine Reue ist drastisch. Ich bin erschüttert von der Katastrophe. Ich würde gern mehr sagen, aber das kann ich nicht. Ich weiß wirklich nicht, was da passiert ist. Wenn ich die Fernsehberichte verfolge und höre, dass ich der Täter bin, dann bin ich wie traumatisiert. Ich weiß nicht, was da passiert ist. Ich weiß es nicht."

Seite 2 von 4

[zurück](#) [1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [weiter](#)

Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod?
Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund
Spardruck und die Doppelmoral der Politik
Untersuchungsausschuss "Kindeswohl"
Das kurze Leben von Kevin K.
Chronologie des Versagens

28. Mai 2010

Der Fall Kevin

Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
Chronologie des Versagens

Jetzt läuft



Funkhaus Europa



Politik & Wirtschaft: Rubriken

[Alle Meldungen](#)
[Alle Themen](#)
[Dossiers](#)

buten un binnen um 6



3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle



Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. [Mehr...](#)

Jetzt auf radiobremen.de

Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!

Bremer Baustellen nicht alle fertig

Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn

Punk-Diva Kang Mao

Info: Die Rundschau

Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal



Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

Körperverletzung mit Todesfolge
Prozess gegen Kevins Ziehvater
Indizien deuten auf grausames Verbrechen



Staatsanwalt Daniel Heinke hält Kevins gewaltsamen Tod für einen Mord.

Staatsanwaltschaft fordert 13 Jahre Haft

Die Staatsanwaltschaft fordert für den angeklagten Ziehvater 13 Jahre Haft wegen Mordes und Misshandlung Schutzbefohlener. Die Tat sei mit "übergroßer Brutalität mit nicht nachvollziehbarer Gefühlsrohheit" begangen worden, sagt Staatsanwalt Daniel Heinke am 20. Mai 2008 vor dem Bremer Landgericht. Kevin habe "massive Schmerzen" erleiden müssen. Das Mordmerkmal der Grausamkeit sei deshalb gegeben. Es sei aber nicht auszuschließen, dass der 43-Jährige wegen seines immensen Drogenkonsums vermindert schuldfähig gewesen sei.

Fernsehbericht: Staatsanwalt fordert Sühne. [2.05]
Von Radio-Bremen-Reporter Rainer Kahrs am 20. Mai 2008.



Bernd K. füttert Ziehsohn Kevin.

Indizien deuten auf Mord

Aus Sicht des Staatsanwalts sei Kevin dem drogenabhängigen, vorbestraften und als aggressiv bekannten Ziehvater "vollkommen hilf- und schutzlos ausgeliefert" gewesen. "Nach dem 20. April und aus rechtsmedizinischer Sicht bis Ende August 2006 brachte er das Kind um", sagt Heinke. Todeszeitpunkt und -ursache hätten nicht ermittelt werden können. Alle in Betracht kommenden Todesursachen seien aber "auf konkrete Gewaltanwendung des Angeklagten zurückzuführen". Dabei sei "deutlich von einem Tötungsvorsatz auszugehen".

Bei der Obduktion waren zwei Dutzend ältere und neuere Knochenbrüche entdeckt worden, aber auch Verletzungen im Genitalbereich. Es sei nicht auszuschließen, dass der drogenabhängige Ziehvater bei diesen Taten "berauscht" gewesen sei. Allerdings habe der Angeklagte immer wieder "lichte Momente" gehabt. "Er war nicht abgedriftet in irgendeine Welt, sondern in der Lage, sein Leben zu steuern", sagt Staatsanwalt Heinke. Dem Angeklagten sei daher bewusst gewesen, dass es zu so einer Tat kommen könnte. "Er hat seinen Wunsch, das Kind bei sich zu behalten, über das Wohl des Kindes gestellt", betont Heinke. Dabei habe er gewusst, dass er "unter Rechtsgesichtspunkten in keinerlei Beziehung" zu dem Kind seiner verstorbenen Lebensgefährtin stand.

Seite 3 von 4 [zurück](#) [1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [weiter](#)

Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod?
Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund
Spardruck und die Doppelmoral der Politik
Untersuchungsausschuss "Kindeswohl"
Das kurze Leben von Kevin K.
Chronologie des Versagens

28. Mai 2010

Der Fall Kevin
Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
Chronologie des Versagens

Jetzt läuft



Politik & Wirtschaft: Rubriken
[Alle Meldungen](#)
[Alle Themen](#)
[Dossiers](#)

buten un binnen um 6

3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle

Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. [Mehr...](#)

Jetzt auf radiobremen.de
Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!
Bremer Baustellen nicht alle fertig
Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn
Punk-Diva Kang Mao

Info: Die Rundschau
Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal

Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

Körperverletzung mit Todesfolge
Prozess gegen Kevins Ziehvater
Indizien deuten auf grausames Verbrechen



Gutachter stellt massives Suchtproblem fest

Ein psychiatrischer Gutachter geht von einer verminderten Schuldfähigkeit des angeklagten Ziehvaters aus. Durch den exorbitanten Drogen- und Alkoholkonsum habe es bei dem 43-Jährigen über einen langen Zeitraum eine erheblich geminderte Steuerungsfähigkeit gegeben, sagt Professor Gunther Kruse am 9. Mai 2008 vor dem Landgericht Bremen. Nach der Verbüßung einer Haftstrafe halte er die Unterbringung in einer Entzugsklinik für angebracht.

Eine schwerwiegende psychische Erkrankung erkenne er dagegen nicht. Die festgestellte Persönlichkeitsstörung, die Psychosen und Wahnvorstellungen seien vor allem auf den Drogenkonsum und auf den anschließenden Entzug zurückzuführen. Zum psychischen Zustand des Angeklagten zur Tatzeit konnte der Arzt allerdings keine Angaben machen. Der Ziehvater hatte sich dazu nicht geäußert. Deshalb stoße die Beurteilung der Schuldfähigkeit des Angeklagten auf "enge Grenzen".

Alkoholproblem schon im Elternhaus

Der Psychiater berichtet, dass der Angeklagte bereits als Kind mit Alkohol in Berührung gekommen sei. Als sich der Vater, ein Alkoholiker, am 13. Geburtstag seines Sohnes das Leben genommen habe, sei bei dem Jungen alles "völlig aus dem Ruder gelaufen". Vom 24. Lebensjahr an nahm er demnach auch harte Drogen. Es folgten mehrfach Entzug und immer wieder Rückfälle. Insgesamt verbrachte Kevins Ziehvater 13 Jahre in Haft, unter anderem wegen Beschaffungskriminalität.

Später habe er zusammen mit seiner Lebensgefährtin, Kevins Mutter, von seinem Arzt regelmäßig die Ersatzdroge Polamidon (Methadon) erhalten, berichtete Kruse vor Gericht. Nach der Totgeburt des ersten gemeinsamen Kindes im Mai 2005 habe es allerdings einen "völligen Absturz" mit Drogen und Alkohol gegeben, der nach dem Tod der Lebensgefährtin im November 2005 weiter extrem gesteigert worden sei.



Kevin mit seiner Mutter.

Gefährlicher Drogen-Mix

In den letzten Monaten vor seiner Verhaftung habe der Angeklagte nur noch "vor sich hin vegetiert". Alle zwei Stunden habe er Kokain spritzen müssen, selbst nachts. Zudem bekam er laut Kruse von seinem Arzt offenbar hohe Dosen Polamidon und das Beruhigungsmittel Diazepam verschrieben. Er konsumierte auch Ritalin, das normalerweise Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen verschrieben wird. Bei Terminen wie etwa im Jugendamt habe er seine Funktionsfähigkeit offenbar vortauschen können, in dem er zuvor den Alkohol weggelassen habe, sagte Kruse. Danach habe er sich die im Kinderwagen versteckte Kokainspritze noch auf der Toilette im Amt gesetzt.

Ab April 2006 habe der Angeklagte unter Verfolgungswahn gelitten. Zudem habe er akustische Halluzinationen gehabt, sagt Kruse, der sich mit ihm für das Gutachten zweimal getroffen hatte. Der Angeklagte habe ihm gesagt, heute wisse er, wie "entrückt" er damals gewesen sei.

Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod?
Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund
Spardruck und die Doppelmoral der Politik
Untersuchungsausschuss "Kindeswohl"
Das kurze Leben von Kevin K.
Chronologie des Versagens

28. Mai 2010

Der Fall Kevin
Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
Chronologie des Versagens

Jetzt läuft

Funkhaus Europa

Politik & Wirtschaft: Rubriken
Alle Meldungen
Alle Themen
Dossiers

buten un binnen um 6

3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle

Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. [Mehr...](#)

Jetzt auf radiobremen.de
Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!
Bremer Baustellen nicht alle fertig
Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn
Punk-Diva Kang Mao

Info: Die Rundschau
Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal

Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

[Home](#) > [Politik & Wirtschaft](#) > [Themen](#) > [Fall Kevin](#)

Kevin - ein Fall für den Untersuchungsausschuss

Spardruck und die Doppelmoral der Politik

Abschlussbericht: Jede Seite dokumentiert ein Versagen

"Kindeswohl" heißt der Untersuchungsausschuss des Bremischen Parlamentes, der ergründen soll, weshalb Kevin nicht geholt wurde. Dazu haben die Parlamentarier über 73 Zeugen vernommen und 267 Akten studiert, um die mutmaßlichen Vernachlässigungen der Amtsvormundschaft und Kindeswohlsicherung durch das Amt für Soziale Dienste aufzuklären.

Fernsehbericht: Debatte um die Ergebnisse in der Bürgerschaft, [1:11]
Von Radio-Bremen-Reporter Rainer Kahrs am 26. April 2007.



Über 70 Zeugen haben vor dem Untersuchungsausschuss "Kindeswohl" ausgesagt. Das Versagen vieler habe den Tod des Jungen nicht verhindern können.

Fazit: Tod durch kollektives Versagen

"Kevin könnte heute noch leben, wenn man gehandelt hätte", so lautet das Fazit des Ausschusses. Schuld am Tod des Kleinkindes aus Bremen-Gröpelingen sind eine Vielzahl individueller Fehler und strukturelle Mängel in der zuständigen Behörde. Die Sozialpolitik der großen Koalition hatte versagt. Zu diesem Ergebnis kommt der Untersuchungsausschuss "Kindeswohl" in seinem 336-seitigen Abschlussbericht am 20. April 2007. Nur ein halbes Jahr hatten die sechs Mitglieder von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen Zeit für ihre Arbeit, denn ihre Legislaturperiode in Bremen endet mit den Wahlen am 13. Mai 2007.

Der Zweijährige könnte heute noch leben, wenn der Fall-Manager, dessen Vorgesetzter, der Amtsvormund und der behandelnde Arzt nicht versagt hätten. "Es ist erschreckend, wie viele Sozialpädagogen, Ärzte und andere mit dem Fall befasst waren, ohne dass Kevin aus dem Umfeld seines aggressiven Ziehvaters gerettet wurde", sagte der Ausschussvorsitzende Helmut Pflugradt (CDU). Der Fall-Manager habe das Risiko die ganze Zeit über falsch eingeschätzt, seine Vorgesetzten hätten sich auf die Angaben des Mitarbeiters verlassen. Auch die Aktenaufsicht im Amt sei oft mangelhaft gewesen. Sparvorgaben des Jugendamtes haben nach den Worten des Ausschussvorsitzenden Pflugradt beim Tod Kevins keine Rolle gespielt. Vielmehr seien dem Ziehvater immer wieder Hilfen angeboten worden, der aber habe sie nicht angenommen. Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Klaus Möhle von den Grünen äußert sein Erstaunen darüber, wie schlecht das Jugendamt arbeitet und wie schlecht es von der politischen Leitung geführt wird.



Helmut Pflugradt (CDU) weist den Spardruck als Ursache zurück.

Damit sich Fälle wie der Tod von Kevin nicht wiederholen forderte der Ausschuss, die Ausbildung der Fall-Manager und die Dienstaufsicht zu verbessern. Außerdem brauche das Jugendamt mehr Mitarbeiter.

Fernsehbericht: Abschlussbericht dokumentiert kollektives Versagen, [2:35]
Von den Radio-Bremen-Reportern Mathias Siebert und Rainer Kahrs am 20. April 2007.

Der Fall Kevin
Sozialarbeiter vor Gericht
Prozess gegen den Ziehvater
Untersuchungsausschuss
"Kindeswohl"
[Chronologie des Versagens](#)

Politik & Wirtschaft: Rubriken
[Alle Meldungen](#)
[Alle Themen](#)
[Dossiers](#)

buten un binnen um 6



3. August, 18 Uhr

Bremen in der Schuldenfalle



Der Auftrag fällt selbst für erfahrene Regierungsmitglieder aus dem Rahmen: Innerhalb der kommenden zehn Jahre muss der Senat seinen Haushalt um ein Viertel eindampfen. Auslöser ist eine neue Verfassungsvorgabe, die leicht über die Lippen kommt: "Schuldenbremse". Radio Bremen erklärt das komplexe Thema in diesem Online-Dossier. [Mehr...](#)

Info: Die Rundschau

Sendezeit:
Mo. - Fr., 7, 8, 12, 16, 17 Uhr

Info: Nordwestradio Journal



Sendezeit:
Mo., - Fr.,
6:05 - 9 Uhr
12:08 - 13 Uhr
17:08 - 18:30 Uhr
Sa.,
8:05 - 9 Uhr
12:05 - 13 Uhr

Jetzt läuft



SWR 1 - Das Nachtprogramm von Bremen Eins

Jetzt auf radiobremen.de

Jetzt den Sommerhit 2010 wählen!
[Bremer Baustellen nicht alle fertig](#)
[Oldenburg feiert zehn Jahre Nordwestbahn](#)
[Punk-Diva Kang Mao](#)



© Radio Bremen

[Seite empfehlen](#) | [PDF generieren](#) | [Social Bookmarks](#) |

[Druckversion](#) | [Sitemap](#) | [Impressum](#) | [Datenschutz](#)

[ARD.de](#)

Die Sozialpolitik der großen Koalition hatte versagt. Kevins Tod ist kein Versagen Einzelner.

Vorwurf der Doppelmoral

"Es ist nicht belegbar, dass irgendwo irgendeine Maßnahme nicht erfolgt ist, weil kein Geld zur Verfügung stand sagte Helmut Pflugradt (CDU) am Rande der letzten Sitzung und diese Ansicht wurde auch von anderen Mitgliedern des Gremiums vertreten. Der ehemalige Regierungsdirektor des Bremer Sozialressorts Gerhard Tersteegen wehrte sich hingegen vehement gegen diese Einschätzung. "Die Redlichkeit gebietet es, dass der Ausschussvorsitzende kritisiert, dass die Zustände im Amt auch mit dem Spardruck zu tun hatten", sagte er in einem Radio-Bremen-Gespräch. Insofern empfinde Tersteegen den Ausschuss "auch als einen Schuld-Abwehr-Ausschuss".

Der Bremer Wirtschaftswissenschaftler Wolfram Elsner warf dem Ausschuss eine "Doppelmoral" vor: "Wer sich als Politiker über die Zustände im Jugendamt beschwert, darf sich getrost an die eigene Nase fassen", so Elsner. "Sich hinzustellen und zu sagen, das habe nichts mit Geld zu tun, finde ich unverschämt, frech und dreist", sagte der Wissenschaftler. Wer behaupte, die Vorkommnisse seien ein Problem der einfachen Abteilungsleiter gewesen, "der lügt und tut so, als hätte er mit dieser Sache nichts zu tun." Tatsächlich hätten die Politiker aber genau gewusst, was sie tun, als sie "in diesen Mäßen in die Sozialausgaben reinhauten", kritisierte Elsner.

[Wer trägt eine Mitschuld an Kevins Tod?](#)

[Prozess gegen ehemaligen Amtsvormund](#)

[Prozess gegen Kevins Ziehvater](#)

[Indizien deuten auf grausames Verbrechen](#)

[Das kurze Leben von Kevin K.](#)

[Chronologie des Versagens](#)

28. Mai 2010